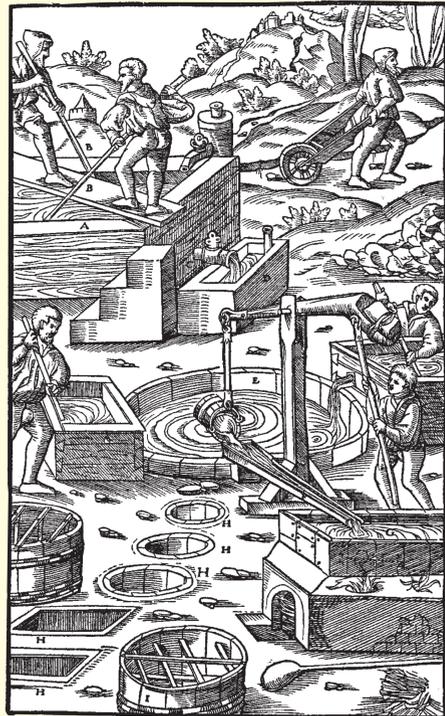




Bergbau in Kaufungen – der Rossgang



Das Bild aus dem Jahr 1556 zeigt die Arbeit im Alaun-Bergwerk: Den geförderten Alaun-Ton ließ man ein Jahr lang rösten und verwittern. Danach wurde er mit Wasser ausgelaugt. Um die Alaun-Kristalle zu erhalten, wurde die Lauge mit verfaultem Urin weiter behandelt. Die Arbeit in der Hütte war hart und ungesund: Dämpfe und schweflige Säure reizten die Atemwege. Die Bergleute waren zur damaligen Zeit ungefähr 12 Stunden im Werk.

Die Alaunherstellung

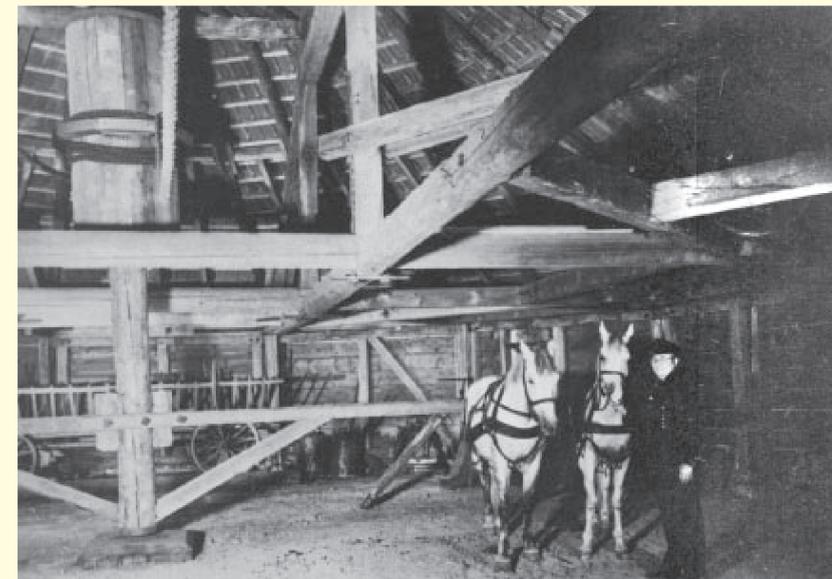
Bergbau in Europa hat eine Jahrtausende alte Tradition, in Kaufungen wird er seit über 450 Jahren betrieben. Angefangen hat er mit der Gewinnung von Alaun, einem schwefelhaltigen Mineral, dessen Salz früher eine große Bedeutung u. a. für die Weißgerber und Färbereien besaß.



Am 27. Januar 1555 stellte Landgraf Philipp der Großmütige 12 Unternehmern einen Lehnbrief für das Alaunsieden in Kaufungen aus. Das wohl erste Kaufunger Alaunwerk lag am Dautenbach („Alunsbach“) südlich des Stiftsbereiches („Süßes Loch“). 1714 wurde hier die Produktion eingestellt, wahrscheinlich auch wegen des neuen produktiveren Alaunwerks Freudenthal, wo von ca. 1700 an bis 1835 Alaun gewonnen wurde. Die dritte bedeutende Anlage zur Alaunherstellung war das Alaun- und Kohlenbergwerk Mittelthal, das von 1751 bis 1828 in Betrieb war.

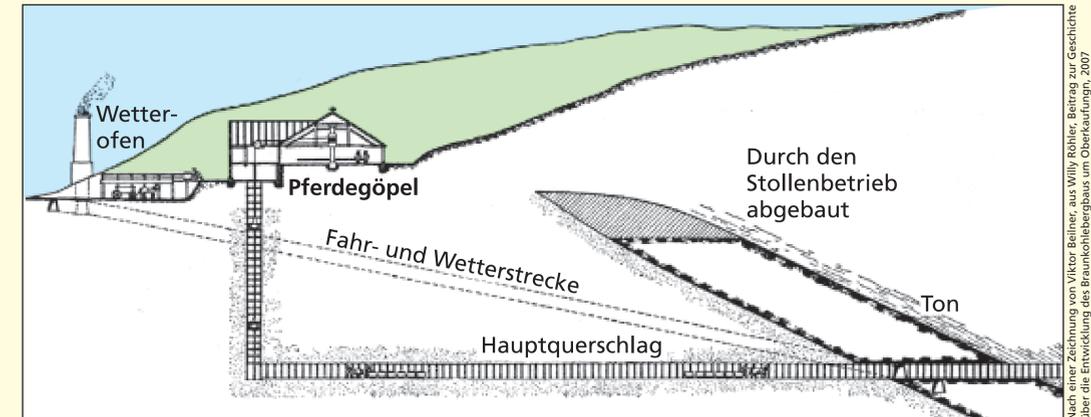
Der Pferdegöpel im Rossgang und der Braunkohlenbergbau

Der Pferdegöpel ist ein einzigartiges Zeugnis des Bergbaus in und um Kaufungen. Pferdegöpel sind „Maschinen“, die von Pferden bewegt werden. Sie waren anfangs nur auf den Bergbau spezialisiert, wo sie seit über 450 Jahren bekannt sind. Später kamen andere Antriebsarten hinzu (Wasser, Dampf) und auch andere Einsatzgebiete. Der Pferdegöpel in Kaufungen nahm um 1820



Im Pferdegöpel drehten zwei Pferde einen Wellbaum in der Mitte des Göpelwerksgebäudes. Dabei wickelte sich ein Hanfseil auf die Seiltrommel auf und ein anderes wurde abgewickelt, um Förderkörbe in den bzw. aus dem ca. 28 m tiefen Rossgang-Schacht zu befördern.

Foto: Hilmar Schmidt



Nach einer Zeichnung von Viktor Ballner, aus Willy Röhler, Beitrag zur Geschichte über die Entwicklung des Braunkohlenbergbaus um Oberkaufungen, 2007

Schnitt durch den Ross-Schacht: Der größte Teil des Bergwerks liegt unter der Erde. Vom Schachtgebäude verzweigte sich ein weitläufiges System von Gängen oder „Strecken“. Die Hauptstrecken verbanden den tiefsten Punkt des Schachts mit dem Kohlevorkommen. Für den Transport wurden auch hier Pferde eingesetzt. Die Fahrstrecke diente zum Ein- und ausfahren. Damit die Pferde nicht ständig in der Grube bleiben mussten, führte diese Strecke sanft ansteigend in Serpentina ans Tageslicht.

seine Arbeit auf. Bis zum Eisenbahnanschluss 1880 wurde so die Braunkohle in Kaufungen befördert, gleichzeitig neigten sich die Kohlevorkommen am Rossgang dem Ende zu, die neue Zeche Freudenthal arbeitete nun mit einer Dampfmaschine. Die Zeit des Pferdegöpels war vorbei – und 1971 schließlich auch die des Bergwerksbetriebes in Kaufungen.

Der Rossgang wurde von ehemaligen Bergleuten originalgetreu restauriert und 1983 als Bergwerksmuseum eröffnet.

Wasser – die große Gefahr für den Bergbau

Im täglichen Leben ist Wasser lebensnotwendig, im Bergbau gefährlich. Mehrere Wassereintritte sind in den Stollen Kaufungen durch Grundwassereintritte – ein Großteil der Flöze lag unter dem Grundwasserspiegel – Unwetter und Hochwasser der Losse belegt. Abhilfe beim Entwässern schaffte im Rossgang der 700 m lange Passtollen.